



## **Die „Offene Nacht von 8 bis 8“ des CVJM Bremen**

Weihnachten! Die schönste Zeit des Jahres. So friedlich, so heimelig und wundervoll. Die Zeit für die Familie und Freunde. Überall warme Lichter und Musik. Geschenke und Freude. Weihnachtsmarkt und Glühwein. Eine Zeit, in der es uns, trotz des selbstgemachten Stresses, einfach nur gut geht und wir das Leben genießen.

Aber was, wenn es keinen gibt, der einem Kekse backt? Wenn der Glühwein zu teuer ist und man an Geschenke nicht einmal denken kann? Was, wenn es keine Familie gibt, mit der man feiern kann? Was, wenn es nicht einmal das Zuhause gibt, in dem das warme Licht glüht und weihnachtliche Musik erklingt?

Klingt ganz schön ungemütlich. Und auch beängstigend. Und doch ist es die Realität vieler tausend Menschen in unserem Land. Menschen, die allein leben, Menschen, deren Familie weit weg ist, Menschen, die auf der Straße leben, Menschen, die keiner haben will.

Und weil auch Bremen davon keine Ausnahme ist, haben sich die Mitarbeitenden des CVJM Bremen in den späten 70-ern und frühen 80-ern etwas überlegt, um diese wichtige Nacht, die wichtigste des ganzen Jahres für jeden Christen, auch für die Menschen zu etwas Besonderem zu machen, an die sonst kaum einer denkt.

Und weil das so gut angenommen wurde gibt es „Die offene Nacht von 8 bis 8“ nun schon seit 40 Jahren im CVJM Bremen.

Die Vorbereitungen dafür fangen schon im Oktober an. Da gehen die ersten Mails an die Helfenden vom letzten Jahr raus. Da werden große und kleine Firmen und Privatpersonen nach Spenden gefragt. Da wird geplant und organisiert, damit es wieder ein ganz besonderer Heiligabend wird.

Wir merken zwar auch, dass wir in schweren Zeiten leben und viel mehr Menschen als eh schon auf jeden Cent genau gucken müssen, aber irgendwie schaffen wir es jedes Jahr wieder, dass die offene Nacht etwas ganz Besonderes wird.

Aber jetzt zum Schönen Teil:

Stellt euch vor, alles ist vorbereitet. Die Tische stehen und sind fein gedeckt. Der Duft des Festmahls zieht durchs Haus, es gibt einen Platz für das Hab und Gut und einen zum Schlafen, ein Platz zum Klönen und einen zum Spielen. Alle Helfenden stehen bereit und alle Aufgaben sind verteilt. Vor dem Haus warten schon viele Menschen und in ihren Gesichtern könnt ihr Vorfreude und Dankbarkeit sehen.

Und dann ist es 20:00 Uhr und ihr macht die Tür auf! Mit einem „Frohe Weihnachten“ begrüßt ihr eure Gäste, die ins Haus strömen. Die meisten gehen als erstes in den Saal, in dem es das warme Essen gibt, dieses Mal einen Rinderbraten mit Rotkohl und Klößen. Andere setzen sich mit einem Kaffee an den Tisch und beginnen interessante Gespräche. Wieder andere laufen direkt in den Keller zum Billardtisch, dem Tischkicker oder den Dartscheiben. Es scheint, sie waren schon öfter hier.



Im Laufe der Nacht gehst du unzählige Male durchs Haus, hast für alle ein freundliches Wort und siehst ebenso viel Freude auf den Gesichtern.

Ab 22:00 gibt ´s erst mal für alle Interessierten eine Runde Bingo. Der Spaß ist groß, die Gewinne klein, aber praktisch. Der Kaffeestrom und die Keksteller werden nie leer.

Zum ersten Mal gibt es auch einen Sanitätsraum, in dem kleinere Wunden versorgt und alte Verbände erneuert werden können.

Im Laufe der Nacht werden drei Turniere in Billard, Darts und Kicker ausgespielt. Für langjährige Gäste das wichtigste Ereignis der Nacht.



Und während die zweite Runde Bingo fast schon vorbei ist, geht in einem anderen Raum das Nachtkino los. Gemütlich sitzen und mit anderen gemeinsam einen Film anschauen. Für viele von uns ganz alltäglich. Für viele der Gäste etwas ganz Besonderes.

Damit es auch der Seele gut geht, bieten wir in einem ruhigen Raum eine Andacht an. Auch gemeinsam gesungene Weihnachtslieder heben die Stimmung.

Und wenn die Nacht des Heiligen Abend dann in den Morgen des ersten Weihnachtstages übergeht, bereiten fleißige Hände das Frühstück vor und packen Übriggebliebenes als Doggy Packs zum Mitnehmen.

Um 08:00 Uhr wird dann auch der letzte Gast verabschiedet. Es ist jedes Mal ein komisches Gefühl, sie wieder in ihren oft harten Alltag zu schicken. Aber aus der Offenen Nacht ein Offenes Jahr zu machen, das schaffen wir nicht.



Und auch, wenn wir zählen würden, wie viele Stunden an Arbeit drin stecken, oder wie viel allein die Spenden wert waren, oder wie sehr wir auf viele Freiwillige in dieser Nacht angewiesen waren: Wir werden im nächsten Oktober wieder mit der Planung anfangen. Weil es gut ist. Und Gutes tut.

Susanne Kettler